



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

Ringvorlesung
„Einfach mal die Welt retten!?
Gesellschaftliche Diskurse und
praktisches Wissen rund ums
Ehrenamt“

Die gesellschaftliche
Rolle von Universitäten

Dr. Barbara Sutter

25.10.2023



Foto: UHH/Lutsch

Agenda

- 1 Ehrenamt? Bürgerschaftliches Engagement!
- 2 Wissenschaft und Gesellschaft
- 3 Universitäten und ihr *societal impact*
- 4 Universität Hamburg:
Transfer als dritte Leistungsdimension

1

Ehrenamt? Bürgerschaftliches Engagement!



Bürgerschaftliches Engagement - modernisiertes Ehrenamt?



Bürgerschaftliches Engagement:

- unentgeltliche, freiwillige, gemeinwohlorientierte Tätigkeiten
- kein lebenslanges, sondern projektförmiges Eintreten für eine Sache
- weniger pflicht-, eher selbstbezogene Motive (Enquete-Kommission “Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“/Deutscher Bundestag 2002, 7)

→ *Gutes tun – sich etwas Gutes tun!*

Bürgerschaftliches Engagement - modernisiertes Ehrenamt?

Von „Ehrenamt“...

stark formalisierte und dauerhafte Formen des Engagements

normativer Gehalt:

Gottgefälligkeit, Ehre, sittlicher Lebenswandel oder Seelenheil

... zu „Bürgerschaftlichem Engagement“

(auch) projektbezogene und kurzfristige Formen des Engagements

normativer Gehalt:

Gemeinwohl, Demokratie
UND persönliche Entwicklung,
Sinnstiftung und Netzwerken (Soziales Kapital im Sinne Bourdieus)

Kontext der ‚Modernisierung‘ des Ehrenamts

Vom „aktiven Staat“...

Gesellschaft als steuerungsbedürftiges
Objekt, ihre Mitglieder als
Versorgungsempfänger:innen

staatliche Gewährleistungsverantwortung
als Finanzierungsverantwortung

... zum „aktivierenden Staat“

Förderung und Forderung der Übernahme von
Verantwortung durch Individuen und
Gruppen

Subsidiarität als Vollzugsverantwortung

Kontext der ‚Modernisierung‘ des Ehrenamts

Vom „Dritten Sektor“...

Dienstleistungen

als Ergänzung staatlichen Handelns

... zur „Zivilgesellschaft“

Partizipation

zur Einübung demokratischer Prozesse und zum Aufbau sozialen Kapitals (im Sinne von Putnam)

Bürgerschaftliches Engagement als ,Arbeit in und an der Gesellschaft‘

- Engagierte Bürger:innen leisten solche Arbeit und weisen sich so als ‚gute Bürger:innen‘ aus
- **Bürgergesellschaft** als ‚Gesellschaft der **guten Bürger:innen**‘ (Maasen/Sutter 2009)
- Neo-paternalistischer Staat bespielt damit aufkommendes Politikfeld:
Engagementpolitik
- Ermöglichung von Engagement aus **eigennützigen Motiven**:
 - Netzwerke mit ‚Gleichgesinnten‘ bilden und für sich nutzen
 - Fähigkeiten aneignen
 - Selbstverwirklichung – Spaß haben!

„Gute Bürger:innen“... und die Wissenschaft

Scientific Citizenship

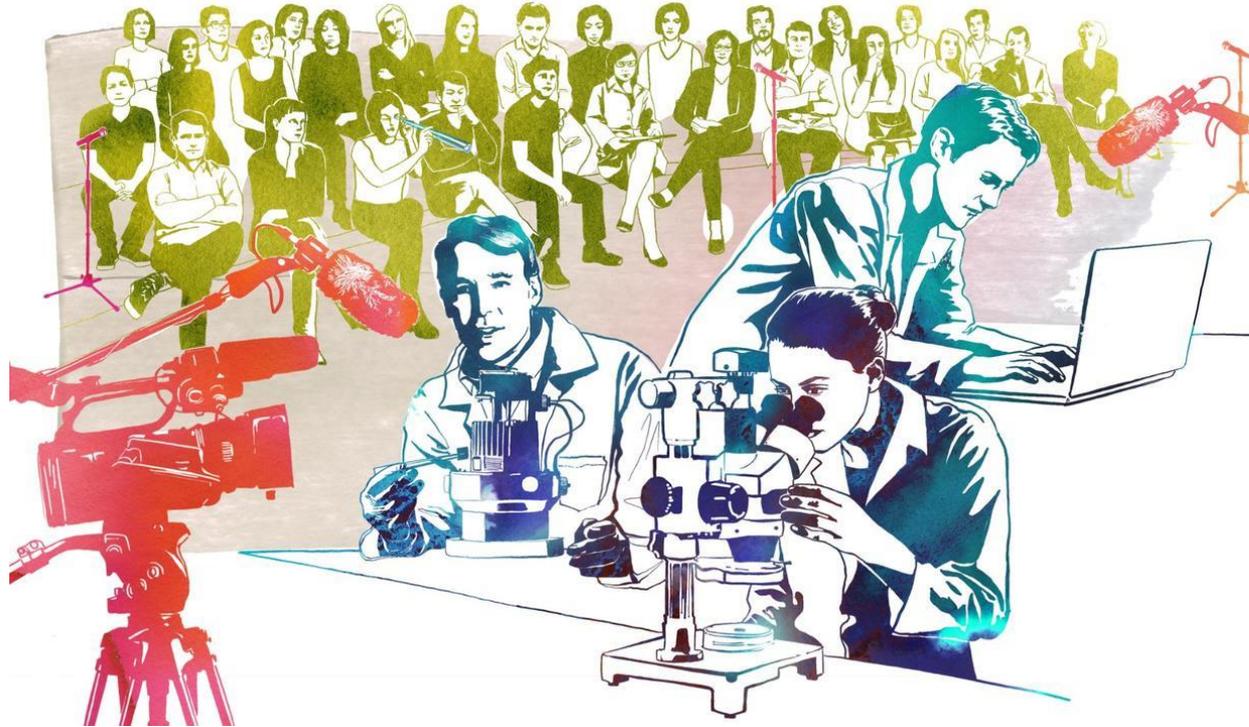
- „Recht, über Wissenschaft und Technik informiert zu werden, mitzureden und möglicherweise auch mitzuentcheiden“ und „Pflicht, sich zu informieren, sich auseinanderzusetzen, Verantwortung mitzutragen“ (Felt 2003, 19)

Academic Citizenship

- Erwartung: Dienstleistungen von Forschenden – intern (z.B. Begutachtung von Manuskripten, Gastredaktionen, die Betreuung jüngerer Kolleg:innen) wie extern (z.B. Aufbau und Pflege von Kontakten außerhalb von Forschungseinrichtungen, Beratung von und mit politischen wie wirtschaftlichen Entscheidungsträger:innen) (Beatson et al. 2022)

2

Wissenschaft und Gesellschaft



Immer neue ‚Verträge‘ zwischen Wissenschaft und Gesellschaft?

„Vertrag“: metaphorische Kurzformel für Ordnung der Beziehung zwischen Wissenschaft und Gesellschaft – mit sich ändernden Vertragsbedingungen (Maasen/Dickel 2016)

Lineares Modell:

- Vertrauen in Eigenrationalität und Selbststeuerungskapazität von Wissenschaft
- Innovationen entstehen durch Wissen (in Grundlagenforschung produziert, über Anwendungsforschung in technische Entwicklungen diffundiert).
- Politik/Staat: Bereitstellung angemessener Ressourcen, sonst keine Intervention

Finalisiertes Modell:

- Notwendigkeit rationaler Forschungsplanung , da aufgrund zunehmend ‚theoretischer Schließung‘ aus der Wissenschaft keine Impulse für weitere Entwicklung erwartbar

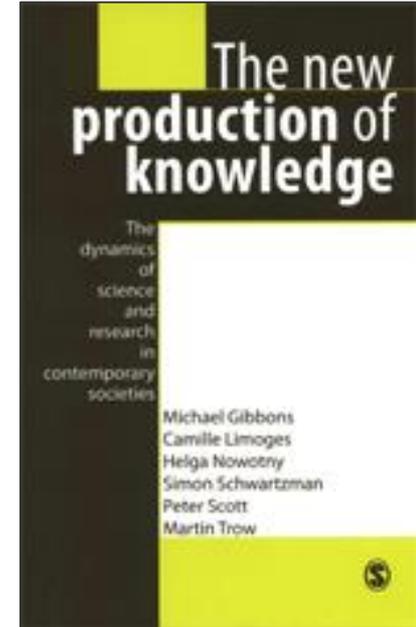
Hybridisiertes Modell

- zwischen „radikaler Autonomie der Wissenschaft“ und „Steuerbarkeit von Wissenschaft“ (ebd.)

→ im Kontext eines neuen Modus der Wissensproduktion

Wandel im Modus der Wissensproduktion?

- Wissenschaft löst sich aus ‚Isolation‘, diffundiert in andere Bereiche von Gesellschaft
- Zugangs zu wissenschaftlichem Wissen für prinzipiell alle gesellschaftlichen Gruppen
- Kriterien für Qualität (und Relevanz) von Wissen nicht länger nur innerwissenschaftlich Wissenschaft definiert
- aufgrund erhöhter „Nutzenerwartungen und Anwendungsorientierung“ beurteilen auch Anwender:innen wissenschaftliches Wissen (Weingart 2001, 14f.)



Von *mode 1* zu *mode 2*?

- **Wissenschaftliche Wissensproduktion**
- wird gesellschaftlich rechenschaftspflichtig
- orientiert sich verstärkt an sozialen Werten und politischen Zielen (Weingart 2001, 15)

- **Mode 1** als disziplinäre Form der Wissensproduktion →
- **Mode 2** als transdisziplinäre Form der Wissensproduktion (Gibbons et. al 1994)

Wissensproduktion im *mode 1* ...

... ist aus der „Suche nach allgemeingültigen Erklärungsprinzipien hervorgegangen“ und in Disziplinen mit „kognitiven und sozialen Hierarchien organisiert“.

... heißt, Forschungsprobleme werden stark von der *scientific community* bestimmt (Nowotny 1997).

Wissensproduktion im *mode 2* ...

... findet in verschiedenen, oft heterogenen Kontexten statt,

... erstreckt sich oft über mehrere Forschungsfelder (interdisziplinär),

... beteiligt auch nicht-wissenschaftliches Wissen (transdisziplinär) und ist projektförmig organisiert,

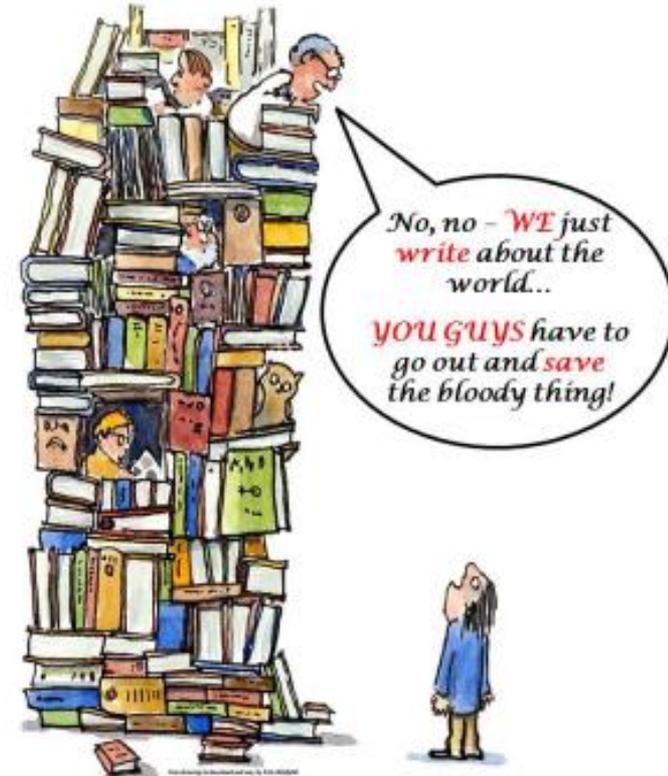
... ist offener für gesellschaftliche Ansprüche und Problemstellungen (ebd.),

... erzeugt „socially robust knowledge“ (Gibbons et al. 1994)

→ ***Folgen für das Verhältnis von Wissenschaft und Gesellschaft***

Wissenschaft und Öffentlichkeit: Von Information zu Partizipation (Bogner 2012)

- **Zunächst: Public Understanding of Science (and Humanities) - PUS(H)**
 - Befund: Informationsdefizit
 - ‚Therapie‘: Aufklärung der Öffentlichkeit
- **Sodann: ‚Partizipative Wende‘**
 - Befund: mögliches Legitimationsdefizit, mögliches Rationalitätsdefizit
 - ‚Therapie‘: Demokratisierung, Einbezug von Laienexpertise, weiteren Wissensformen



... mit weitreichenden Folgen

- Spannung zwischen „epistemischen Kern der Wissenschaft“ und gesteigerter Externalisierung (Nowonty et al. 2001)
- → Forschung im *mode 2* versteht sich z.T. ‚nur‘ als Ergänzung/Begleitung „eigentlicher Forschung“
- Doch zunehmend: „Citizen Science“, „Responsible Research and Innovation“ u.a. rücken diese Art der Wissensproduktion ins Zentrum
- → weiterer Player kommt ins Spiel:
Universitäten und ihr *societal impact* (Maasen/Sutter 2022)

3

Universitäten und ihr *societal impact*



<https://www.uni-hamburg.de/campuscenter/campus-leben.html>



„Societal Impact“

- Wirkungen (ökonomisch, politisch, kulturell, sozial) von wissenschaftlicher Forschung, Technologieentwicklung oder auch künstlerischer Produktion

„Transfer“

- strategische und operative Weichenstellungen von Hochschulen, um gesellschaftliche Wirkung zu erzielen

ZWEI Richtungen der Relevanz

- Relevanz der Wissenschaft für die Gesellschaft UND Relevanz der Gesellschaft für die Wissenschaft (Bogner 2013, 3)

DREI Idealtypen

- Wissenschaft für Gesellschaft (Zivilgesellschaft, Innovationen, Politik)
- Wissenschaft braucht Gesellschaft (Beteiligung von außerwissenschaftlichen Akteur:innen an Agenda Setting, Forschung/Technikentwicklung, Folgenabschätzung, Bewertung)
- Gesellschaft fördert Relevanz (Auftrags- und Programmforschung, RRI) (ebd.)

- Wege zu gesellschaftlicher Wirksamkeit so vielfältig wie „Disziplinen und adressierte gesellschaftliche Herausforderungen“ (Nauer 2019)

Societal Impact ist...

- ... was die einzelnen Hochschulen mit ihren jeweiligen Fächerkulturen für **bedeutsam und machbar** halten und das, woran sie sich selbst auch **messen wollen** bzw. **messen lassen wollen**.

Ebenen der Adressierung:

- **Hochschule** (Mission/Strategie: ggf. mehrdimensional nach Fachgebieten / Einrichtungen / Leistungen)
- Aber auch unterhalb: **Fakultäten, Cluster, Institute etc.**
- Aber auch oberhalb: **Metropolregion**

→ **Daraus folgt:** Prozess der Verständigung und Koordination ...

Also: kein neuer Vertrag, sondern Spezifizierung des hybriden Modells

Notwendigkeit von *und* Chance auf Erwartungsmanagement durch die Hochschulen
(Maasen/Sutter 2022)

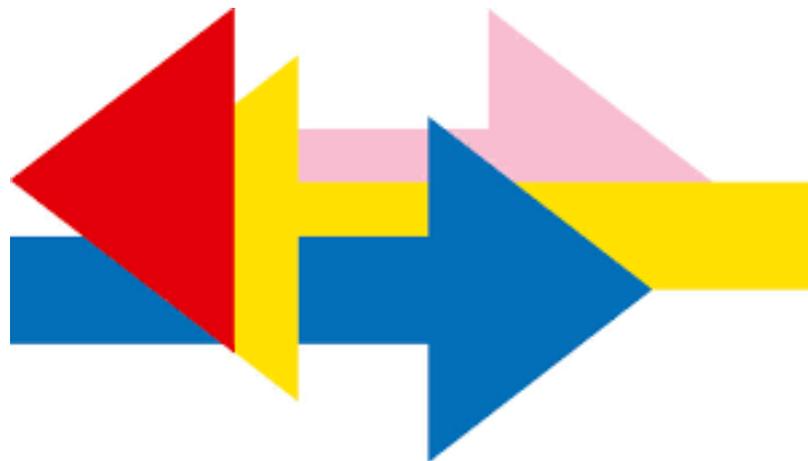
Third Mission der Universitäten

- **Lehre, Forschung und ... Transfer**
- also raus aus dem vermeintlichen ‚Elfenbeinturm‘
- **traditionell:** eher vage Vorstellungen vom „Dienst der Hochschulen an der Gesellschaft“
- **jetzt:** Erwartung, dass Universitäten „weniger allgemein, implizit und abstrakt agieren und in der Operationalisierung und Darstellung ihrer third mission und der Art und Weise, wie sie damit verbundene Aktivitäten und Erfolge kommunizieren, klarer und fokussierter auftreten“ (Maaßen et al. 2019)



4

Universität Hamburg: Transfer als dritte Leistungsdimension



Leitbild:



▪ Transferprofil

- Innovation und Gründung
- Bildung und Qualifizierung
- Ko-kreative Forschung
- Gesellschaftliches Engagement



▪ Transferstrategie

- Transferagentur als zentrale Einrichtung in der Region – zusammen mit Partner:innen aus Hochschule, Wirtschaft, Politik, Kultur und Zivilgesellschaft.

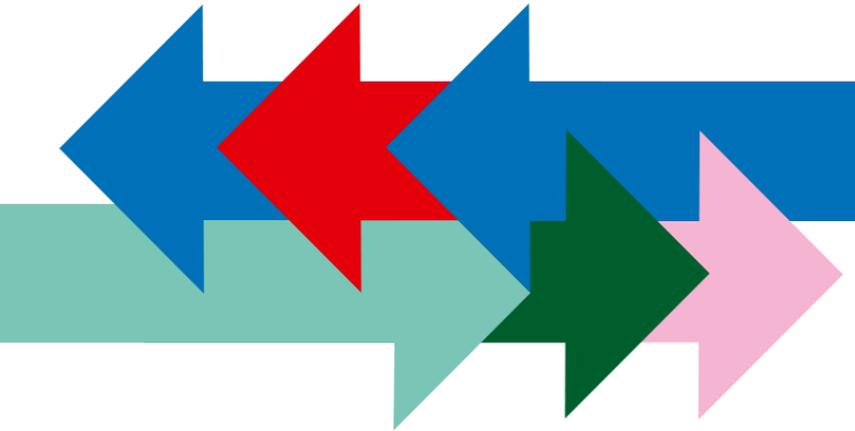
Foto: UHH/Wohlfahrt

▪ Wesentliche Transfermaßnahmen

- Sensibilisierung im Rahmen von transferorientierter Forschung und Lehre
- Sichtbarmachung von Projekten und Initiativen
- Services etwa im Hinblick auf Beratung, Förderangebote und Netzwerke

Ziel: eine neue, engagierte akademische Kultur

ALSO Transfer: was, wie & warum?

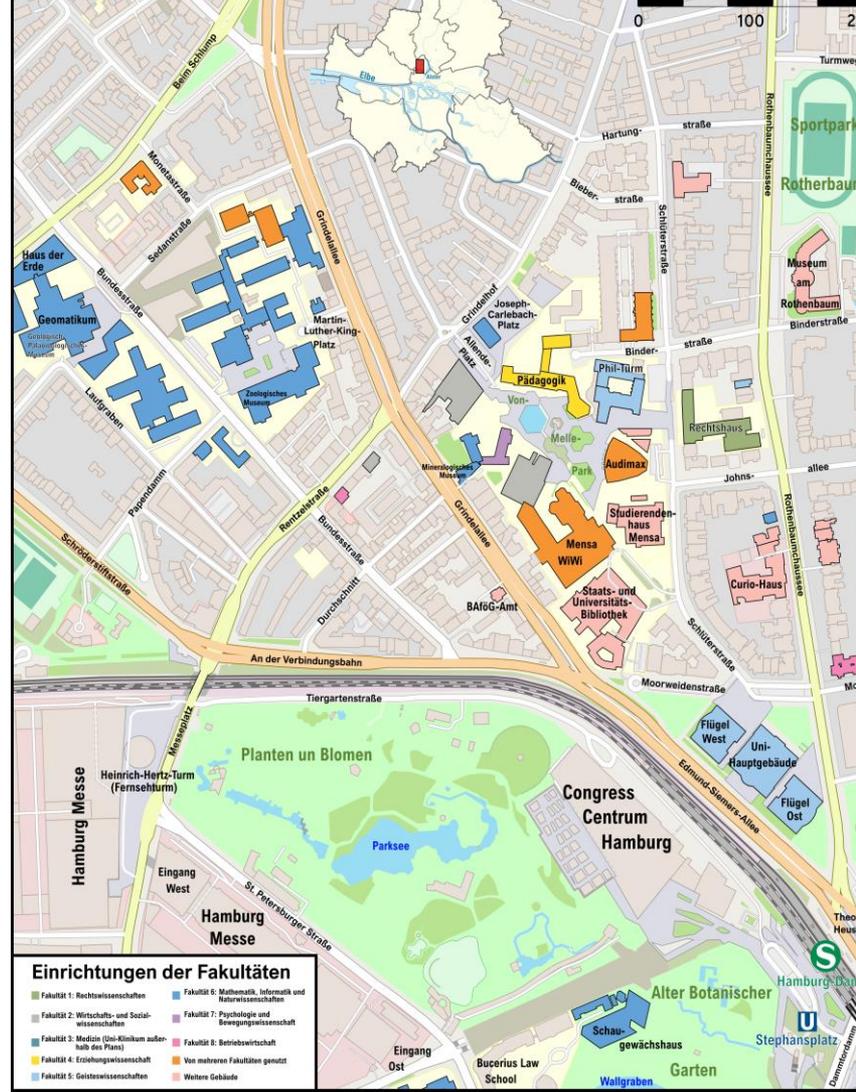


- Transfer als **Interaktion mit Anspruchsgruppen** (zweiseitig, interaktiv, engl. “*knowledge exchange*”)
- Transfer basiert auf Forschung & Lehre und wirkt auf sie zurück.
- Excellence **Meets** Relevance!

Die Rolle der Fakultäten

- **Verankerung der Third Mission der UHH** geschieht **primär** in ihren Gliederungseinheiten, an denen auch Lehre (First Mission) und Forschung (Second Mission) verortet sind:
- d.h. an den **Fakultäten ...**
 - mit ihren Untereinheiten wie Fachbereichen, ggf. Instituten
 - sowie ihren Forschungsverbänden wie Kollegs, SFBs oder Clustern
 - ggf. auch im Rahmen von Lehrprogrammen wie Liberal Arts,...

→ Dies sichert **fachliche** und **fachkulturelle** Einbindung (im Hinblick auf Themen, Formate, Anspruchsgruppen).



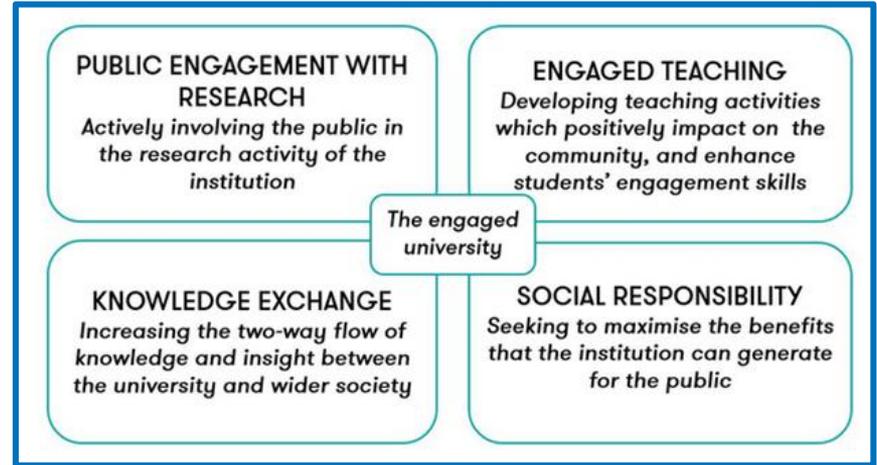
De/zentrales Transfermodell an der UHH

- Transfer@UHH ist **spezifisch** und erlaubt fachkulturelle Akzente und Profile
- Transfer@UHH ist **komplementär** und erlaubt Kooperation untereinander.
- Transfer@UHH ist **erweitert, denn Transfer ist mehr ...** als Technologietransfer...



Die Universität Hamburg positioniert sich...

- als *Exzellenzuniversität* mit hervorragender Forschung und Lehre in innovationsrelevanten Themenfeldern sowie
- als *Engaged University*, die sich die Ausgestaltung ihrer gesellschaftlichen Rolle zu einer zentralen Aufgabe macht.



Literatur

- Beatson, Nicola J. et al. (2022): „The gradual retreat from academic citizenship“, in: *Higher Education Quarterly*, 76, 715-725.
- Bogner, Alexander (2012): „Wissenschaft und Öffentlichkeit: Von Information zu Partizipation“, in: Sabine Maasen et al. (Hrsg.): *Handbuch Wissenschaftssoziologie*, Wiesbaden: Springer, S. 379-392.
- Bogner, Alexander (2019): „Ist gesellschaftliche Relevanz von Forschung und wenn ja, wie?“, https://www.oeaw.ac.at/fileadmin/NEWS/2019/IMG/preisfrage/02_PF_2018-033_Bogner.pdf (25.10.2023)
- Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“/Deutscher Bundestag (2002): *Bürgerschaftliches Engagement. Auf dem Weg in eine zukunftsfähige Bürgergesellschaft*, Opladen: Leske+Budrich.
- Felt, Ulrike (2003): „Scientific Citizenship. Schlaglichter einer Diskussion“, in: *Gegenworte*, 11, 16-20.
- Gibbons, Michael et al. (1994): *The new production of knowledge: the dynamics of science and research in contemporary societies*, Thousand Oaks: Sage.
- Maasen, Sabine/Dickel, Sascha (2016): „Partizipation, Responsivität, Nachhaltigkeit“, in: Dagmar Simon et al. (Hrsg.) *Handbuch Wissenschaftspolitik*, . Wiesbaden: Springer, 225-242.
- Maasen, Sabine/Sutter, Barbara (2009): „Bürgergesellschaft. Der verdeckte Paternalismus eines politischen Programms“, in: Bijan Fateh-Moghadam/Stephan Sellmaier (Hrsg.): *Grenzen des Paternalismus*, Kohlhammer: Stuttgart, 318-340.
- Maasen, Sabine/Sutter, Barbara (2022): „Wissenschaft und Gesellschaft: Neues zur Vertragsgestaltung“, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte* , 76/26-27, 49-54.
- Maassen, Peter et al. (2019): „Hochschule in der Gesellschaft“, <https://www.duz.de/beitrag/!/id/599/hochschule-in-der-gesellschaft> (25.10.2023).
- Nauer, Heinz (2019): „Was nützt Forschung?“, <https://www.sagw.ch/fr/assh/actualites/blog/details/news/was-nuetzt-forschung> (25.10.2023).
- Nowotny, Helga (1997): „Im Spannungsfeld der Wissensproduktion und Wissensvermittlung“, <https://www.kommunikation.uzh.ch/static/unimagazin/archiv/1-97/wissensproduktion.html> (25.10.2023).
- Nowotny, Helga/Scott, Peter B./ Gibbons Michael T. (2001) *Re-Thinking Science: Knowledge and the Public in an Age of Uncertainty*, Cambridge: polity.
- Sutter, Barbara (2002): „Regieren durch Community. Bürgerschaftliches Engagement als post-soziale Regierungsstrategie“, in: Jutta Allmendinger (Hrsg.), *Entstaatlichung und soziale Sicherheit. Verhandlungen des 31. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Leipzig 2002*, Opladen: Leske + Budrich.
- Sutter, Barbara (2015): *Der Wille zur Gesellschaft. Bürgerschaftliches Engagement und die Transformation des Sozialen*, Konstanz: uvk.
- Weingart, Peter (2001): *Die Stunde der Wahrheit? Zum Verhältnis der Wissenschaft zu Politik, Wirtschaft und Medien in der Wissensgesellschaft*, Weilerswist: Velbrück.